

UND EISENSTADT

GEBÜHRENDE ANREDE

Der Sohn des letzten regierenden Kaisers von Österreich und Königs von Ungarn feierte am 22. November 1992 in Eisenstadt seinen 80. Geburtstag. Dabei wurde auch gefragt, wie man heutzutage den Chef des Erzhauses Österreich anspricht. Vizekanzler a. D. Alois Mock formulierte es (2001 in Antau) bei einer Ansprache anlässlich der Feier der Goldenen Hochzeit von Otto und Regina von Habsburg in die Richtung, dass er sich zur Anrede Kaiserliche Hoheit bekenne. Als überzeugter Republikaner sei er der Kontinuität der österreichischen Geschichte verpflichtet, die 636 Jahre vom Hause Habsburg geprägt worden war: und das war und ist die gebührende Anrede. Es soll hier nicht auf die Tatsache eingegangen werden, dass die alten



Seine K.u.K. Hoheit DDr. Otto von Habsburg Lothringen
Oberster Ordensträger der Europäischen Weiritterschaft
Legalisator des Europäischen Weiritterordens.

repräsentativen Bauten, die uns heute noch hohes Ansehen in der Welt verschaffen, nach wie vor gute Dienste für Österreich leisten, so wie das volkswirtschaftliche bedeutende österreichische Tourismusgeschäft mit „Austria Imperialis“ beworben wird, sondern diese österreichische Frage, ritterlich beleuchtet werden. Durch die Habsburger- und Adelsgesetze aus 1919 wurden einerseits das Habsburgervermögen (auch das Privatvermögen) eingezogen und die alten Orden und Titel abgeschafft, genauer, es wurde das Führen dieser Titel strafbar. Wartet die Vermögensfrage noch auf eine für alle annehmbare Lösung, so hat sich bei den Titeln eine typisch österreichische Praxis etabliert. Da das Adelsgesetz zwar das Führen der alten Titel unter Strafe stellt, steht es jedem frei, alle Titel in der Anrede zu gebrauchen.

Zusätzlich gelten im Burgenland die o. a. Gesetze nur bedingt, da wir erst 1921 zu Österreich gekommen sind, diese Bundesgesetze hier nie verlaubar wurden und somit hier keine Rechtskraft besitzen.

Dieser Lapsus hat in der Praxis aber keinerlei Unterschiede zwischen Burgenland und Österreich in dieser typisch österreichischen Angelegenheit gezeigt, wonach sich die Frage über Sinn und Wert o. z. Gesetze ergibt. Das Experiment in der kommunistisch-chinesischen Armee, in der alle militärischen Grade abgeschafft wurden, hat bewiesen, dass es in der Natur des Menschen liegt - bei aller Chancengleichheit-, sich trotzdem zu differenzieren: und sei es bei identem Aussehen durch eine sichtbar bessere Stoffqualität der Uniform. Schafft man alte Rangsymbole ab, werden sich stets neue bilden! Aus den Adelstiteln wurden akademische, honorige und funktionelle Titel, aus Wappen wurden Autonummern - und schafft man diese ab, werden sich wieder neue etablieren, so war es schon bei den Steinzeitmenschen und ihren Amuletten. Eine adäquate Anrede ist nun aus ritterlicher Sicht nicht nur ein Akt der Höflichkeit, des Respektes vor der persönlichen Leistung des Titulierten und des Respektes vor unserer eigenen Geschichte, sondern führt uns zu einer charakterlichen Kernfrage des Menschen.

Die Antwort darauf gibt der Schwellensatz zur Weiritterschaft:
„Erst wenn Du den Neid besiegst, Dich für andere einzusetzen beginnst, wirst Du zum wahren Menschen.“

Sollte man nicht neidlos Anerkennung üben, wo dies angebracht erscheint? Man kann nicht per Gesetz alles abschaffen, was vor 1918 Österreich bestimmte; gleichsam so tun, als wäre Österreich 1918 gegründet worden.

Elitäres Leben ist anspruchsvolles Leben, in erste Linie anspruchsvoll gegen sich selbst. Elitäres Leben bedarf mehr Mühen, Energie und Leistung als weniger elitäres, bequemes übliches Leben. Die Weiritter versuchen den steinigere Weg zu gehen. Wir haben es auch in dieser Frage viel einfacher und sehen klarer, weil wir uns ja zum wahren Adel des Geistes bekennen, also zur Chancengleichheit, wo jeder selbst seine Leistung wählt und seine Position im Wertegebäude bestimmt.

Wie sagte sich Luther:

„Woran Du Dein Herz hängst, das ist Dein Gott“

Viele mitteleuropäische Städte und Schlösser hätten sich die Ehre antun wollen, Platz für die Geburtstagsfeier des Chefs des Hauses Österreich zu sein. So sagen wir es auch offen, es war für uns eine Ehre und Auszeichnung.

Die bedeutende Beziehung zwischen Eisenstadt und dem Hause Habsburg sei an dieser Stelle in Erinnerung gerufen: Eisenstadt war 203 Jahre lang, von 1445 bis 1648, direkt eine habsburgerische Stadt; folgende Kaiser waren Grund- und damit Stadtherren von Eisenstadt:

Friedrich III., Maximilian I., Karl V., Ferdinand I., Maximilian II., Rudolf II., Matthias, Ferdinand II. und Ferdinand III. Gestützt auf Privilegien der Kaiser Maximilian II. vom 5. 3. 1572, Rudolf II. vom 25. 11. 1618 hat Kaiser Ferdinand III.

VON EISENSTADT

als ungarische Majestät die Stadt Eisenstadt am 26. 10. 1648 zur königlichen Freistadt des Ungarischen Reiches erhoben. Von 1648 bis 1918 war Eisenstadt reichsunmittelbar über die Ungarische Krone mit dem ungarischen König aus dem Kaiserhause Österreich verknüpft. Heute noch künden im Eisenstädter Wappen die habsburgerischen Initialen „F III“ von dieser besonderen geschichtlichen Verbindung. In Fortsetzung dieser Beziehung war auch Erzherzog Karl 1988 als Vertreter der historischen habsburgischen Stadtherrschaft bei der Stiftung der Stadtensatzenkette für den Eisenstädter Bürgermeister im Freistädtischen Rathaus und im Senatsitz der Ritterschaft anwesend und hat diese historische Stadturkunde unterfertigt. *„Wenn man weiß, woher man kommt, weiß man auch, wohin man geht“*, damit weiß man auch, wo man steht und wer man

ist, soll das Selbstverständnis der Ritterschaft in der Jetztzeit veranschaulichen. So können wir auch in ein christlich-abendländisches Europa als übergeordnetes Vaterland gehen, in dem Einheit in der Vielfalt und in dem historischer und kultureller Pluralismus der einzelnen Völker herrscht, so wie es Reichskrone und Kaisertum symbolisieren.

Textpassage aus dem Freistadtbrief von Kaiser Ferdinand III.:

„Wir, Ferdinand von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kaiser, etc. bekennen mit diesem Brief öffentlich die edle Gesinnung der Bewohner von Eisenstadt, sowie Ihre Verdienste um das Herrscherhaus.

Wofür wir als gegebene Kaiserliche Huld die Erhebung der Stadt Eisenstadt zur Königlichen Freistadt aussprechen.“



Kaiser Karl der V. war einer von 9 habsburgischen Stadtherren von Eisenstadt, seines Zeichens St. Georgsritter.

Rudolf II. (1552-1612) trug ab 1576 die römisch-deutschen Kaiserwürden. Er war vor allem bekannt für sein Interesse an der Kunst.



Kaiser Ferdinand III.
Gemälde von Joseph Dorffmeister

Wappen des Kaisers Maximilian I. Schlussstein im Eisenstaedter Dom
Symbol für St. Georgsritter und Weiritter.

